



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Und seynd ein überauß grose Gutthat n. 245.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

dem künfftigen Leben durch das
Fegfeuer auszulöschen; dieweil
in den Himmel niemand eingehet/
der nicht vollkommen alle seine
Schuld vorher bezahlet hat:
Usque ad ultimum quadrantem:
Bis auf den letzten Häller. Di-
se Straff aber / wir seyen solcher
gleichschwerer / oder aber läßlicher
Sünden halber schuldig / wird
uns durch die Ablass nachgelassen/
nicht vermittels einer gänglich
freywilligen Schenckung / dieweil
es keine solche jemahls gibet /
sondern auf Arth einer barmher-
zigen Beyhülff / welche uns Chris-
tus / die seligiste Jungfrau / und
die Heilige durch die Genugthu-
ungen leisten / welche sie uns hin-
terlassen haben / aus denen / wie
ich angemercket hab / der Ablass
Schatz aufgemacht wird; und
weilen Gott die Genugthuungen
annimmet / so lasset er uns unsere
Schulden nach / und haltet sie
für bezahlet.

Zweyter Punct.

Daß der Ablass ein sehr gro-
ße Gutthat des HERN
sey.

245 **B**etrachte drittens / was vor
eine Gutthat dir der
HER erwisen habe / daß
er dir diesen H. Ablass-Schatz auf-
behalten hat. Die Grösse diser

Gutthat zu fassen / wende dich mit
deinem Gemüth zuruck / die Sün-
den deines verstrichenen Lebens in
etwas zu erwegen. O was für
ein grosse Summa der Schulden
verbleibet dir bey GOTT dem
HERN! Iniquitates meae multi-
plicatae sunt super capillos capi-
tis mei: Meine Bosheiten
seynd über die Haar meines
Haupts vermehret worden.
Wann aber groß seynd deine
Schulden / so ist auch groß der
Schatz / aus dem du den Werth/
dessen du zur Auslöschung deiner
Schulden nöthig bist / heraus
nehmen kanst. Ein einziger voll-
kommener / recht gewonnener Ab-
lass kan dich aller Schulden auf
einmahl entburden. O was für
eine Gutthat ist dise! Wir lesen /
daß etwelche heilige Menschen /
welche für kleine Fehler schärf-
fste Buß durch vile Jahr gewür-
cket haben. Und du / der du vil
leicht wohl anderer / als nur läß-
licher Sünden schuldig bist / was
hast du bis auf dise Stund vor ei-
ne Buß gewürcket? was vor
Casteyungen auf dich genommen?
was vor Almosen gegeben?
was vor Fasten angestellet? Du
wirst sagen: Du sehest nicht reich/
du habest kein Naturs-Beschaf-
fenheit die Schärfffe der Buß zu
übertragen. Seye dises wahr;
siehest du aber nicht / das du um
so vil mehr dem HERN verbun-
den

den sehest / welcher dir vermittelst der Ablass an die Hand gegeben hat die Weiß deine Schulden ohne Verlust / fast ohne Mühe zu bezahlen? Omne debitum dimisi tibi, quoniam rogasti me: Die ganze Schuld hab ich dir nachgelassen / weil du mich gebetten hast. Vor Alters in ersten Jahrshundert des Christenthums / gleichwie die Sünden mercklich weniger gewesen gegen jenen / die zu unseren Zeiten geschehen; also wurde weit sparsamer denen Glaubigen dieser Schatz mitgetheilet. Nachdem aber mit Verfließung der Zeit jener erste Eyffer erkaltet ist / und jene Eingelegenheit der Sitten nachgelassen hat; gleichwie die Sünden-Zahl zugenommen / also hat die Kirch / als ein gütige Mutter / aus Mitleyden gegen ihren Kinderen sich gegen ihnen freygebiger erweisen. Zur Zeit der Verfolgungen / wann man wolte von Päbsten einen Ablass erhalten / erhielten solchen von ihnen die Fürbittungen der H. Martyrer / welche würcklich gepeyniget wurden / in Ansehung der Zeugnuß / die von ihnen dem Glauben geleistet wurde / anjeko aber werden sie leichtlich erlangt. Über jene / welche täglich auf ein neues ertheilet werden; wie vile gibt es nicht / so schon vor längst denen sonderbaren Gottes-Häuseren /

denen Clösterlichen Kirchen / denen Orden / und Bruderschafften des Rosenkrantz / des Scapulier / der Gürtel / und anderen dergleichen verlyhen worden? Wie sehr bist du also der Göttlichen Freygebigkeit / welche die die Nachlassung deiner Schulden so sehr erleichteret hat / verbunden.

Was aber sollen wir sagen ²⁴⁶ von dem Fegfeuer? Ach! wann du es fassen thättest / was man vor Peynen in dem Fegfeuer leydest; wie sehr würdest du dich dem Herrn verbunden zu seyn bekennen / welcher vermittelst der Ablass dir ein so leichte Weiß an die Hand gegeben hat / in dasselbe eintweder gar nicht zu fallen / oder solches mindist abzukürzen? dann einer Seits lehret der H. Thomas, daß die mindiste Peyn des Fegfeuers grösser seye / als die gröste Peyn dieses Lebens: Poena purgatorii minima excedit maximam hujus vitæ poenam. S. Thom. in 4. dist. 21. a. 9. Die mindiste Peyn des Fegfeuers überschreitet die gröste Peyn dieses Lebens. Und wann so groß ist die geringste Peyn; wie werden wohl nachmahls die grössere und gröste Peynen desselben beschaffen seyn? Anderer Seits ist zu wissen / daß ketwelche im Fegfeuer sehr lang und über vile Jahr angehalten werden / wie die Arra-

gonische Alexandra, so zur Zeit
des Heil. Patriarchen Dominici
gelebet / und wegen eytler Kley-
dung auf 500. Jahr zum Fegfeuer
verurtheilet worden; ja in dem
Leben der H. Lurgard wird von
einem erzehlet / welcher bis auf
den jüngsten Tag in dem Fegfeuer
zu verbleiben verurtheilet wor-
den. Du aber kanst dich von so
grossen Ubel durch die H. Ablass
erlösen; kanst dich von jenen Pey-
nen gänglich befreien / oder zum
mindisten selbe abkürzen; kanst
um vil die ewige Seeligkeit be-
schleunigen: Und dieses soll nicht
seyn ein grosse Gutthat? Erkens-
ne also die Gnad / welche dir
Gott gethan hat / und verschie-
be nicht / selbe in dem Fegfeuer zu
erkennen / da du solche dir nicht
mehr wirst können zu Nutzen ma-
chen / sondern wirst mit grausam-
en und langen Peynen jene
Schulden bezahlen müssen / wel-
che du anjeho so leichter Ding
auslöschten kanst: Est, qui multa
redimat modicò pretiò: Es gi-
bet jemanden / der mit weni-
gen viles bezahlt / spricht der
weise Mann. Es gibet einen /
der vil erkauftet / und wenig
ausgibet; und eben ein sol-
cher ist / der ihme weist die
Ablass zu Nutzen zu
machen.

Dritter Punct.

Von der Undanckbarkeit
der Christen / mit welcher
sie diese Gutthat der Ab-
lassen vergelten.

Betrachte viertens die höch-
ste Undanckbarkeit / mit
welcher die Christen Gott
diese Gutthat der H. Ablass ver-
gelten. Erstlich / wie vil gibet es /
welche sich gar nichts achten selbe
zu gewinnen? Wohl ein wun-
derliche Sach! Wann man einen
öffentlichen Glücks-Hafen in ei-
ner Stadt eröffnet / wirst du se-
hen / daß alle sowohl Reiche / als
Arme lauffen / ihr Glück zu ver-
suchen; und wiewohlen gewisser
der Verlust / als der Gewinn
ist / dieweilen aus jedem Hundert
der Zettlen kaum einer was giltis-
ges in sich enthaltet / so will doch
ein jeder auf alle Weis was weni-
ges auf die Hoffnung vil zu gewin-
nen in Gefahr setzen. Wann man
aber einen vollkommenen Ablass
verkündet / wiewohlen dessen Ges-
winnung sehr wenig kostet; gestal-
ten alles darzu erforderes in Aus-
übung jener weniger Werck / so
der Pabst zu diesem End hat auf-
erleget / bestehet; und der Ges-
winn überaus groß / und sicher
ist. Überaus groß / dieweilen er
die